

Thank you for the music – Die ABBA-STORY

Interview mit Uwe Hübner

- 1. Herr Hübner, Sie spielen in „Thank you for the music – Die ABBA-Story als Musical“ den Erzähler und gehen damit ab Ende November auf Tournee durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Was verbindet Sie mit der schwedischen Kultband ABBA? Haben Sie die mal persönlich kennengelernt?**

Die beiden Jungs habe ich einmal auf einer Fete persönlich kennenlernen dürfen, allerdings stand ich da mit einigem Abstand und habe es sehr bewundert, die beiden zu sehen. Frida hingegen habe ich durch einen Freund einmal persönlich ins Gespräch bekommen und wir haben einen ganzen Abend lang geplaudert. Was ich feststellen durfte: Sie ist, trotzdem sie ein riesengroßer Superstar auch meiner Jugend war, ein total lieber Mensch und war auf dem Boden geblieben. Aber natürlich habe ich ABBA immer als Heroes gesehen in meiner Jugend, denn ja, ich habe die Single damals 1974 gekauft. Ich war beim Grand Prix natürlich dabei und bin am nächsten Tag sofort in den Plattenladen gerannt, mit Eltern und mit dem letzten Taschengeld, das man damals noch hatte, und ich habe die Single heute noch.

- 2. Sie waren elf Jahre lang das Gesicht und die Stimme der ZDF-Hitparade und haben danach viele erfolgreiche TV-Formate moderiert. Wie kamen Sie eigentlich zu der Rolle in der ABBA-Hommage „Thank you for the music“ und was bedeutet es für Sie auf der Bühne zu stehen?**

Alles angefangen hat mit „Stars in Concert“, der legendären Doppelgänger-Show im Estrel-Hotel in Berlin. Ich durfte deren erster Moderator sein und als Bernhard Kurz dann einige Jahre danach auf das Thema ABBA kam hat er mich gefragt: Wie wäre das denn eigentlich? Wäre das etwas für Dich? Und ich bekam sofort leuchtende Augen, ganz klar natürlich. Ich habe auch ganz spontan zugesagt. Und über die Jahre hinweg habe ich festgestellt, dass ich mich mit ABBA völlig anders präsentieren konnte als man mich aus dem Fernsehen kennt, von meiner Mikrofonarbeit her oder auf der Bühne. Es ist eben ein anderes Genre und man präsentiert eine andere Musik. Und ich hatte da von Anfang an sehr viel Spaß daran, weil auch die Menschen auf mich zukamen und zu mir sagten: „Hey, Herr Hübner, wir haben Sie ja einmal ganz anders erlebt!“, „Uwe, Du warst ja so, wie wir Dich noch niemals zuvor erleben durften!“. Und das war auch für mich eine Bestätigung, dass man eben auch mit anderer Musik glänzen kann.

- 3. Was erwartet den Zuschauer bei dieser zweistündigen Live-Show und wie dürfen wir uns Ihre Rolle vorstellen - erzählen Sie eher über die Songs, über den Werdegang der Band oder über das damalige Umfeld?**

Von allem etwas. Natürlich stehen die Songs im Mittelpunkt, aber auch, wie es angefangen hat, wie es beim Grand Prix dann letztendlich war, welche Stationen die einzelnen Mitglieder durchgemacht haben, die Band an sich, welche Probleme dann aufkamen, eigentlich das gesamte Leben von ABBA. Aber es ist auch immer schön zu merken, wie die Menschen dann mitgehen. Die leuchtenden Augen, die Euphorie, viele stehen auch sofort auf und tanzen mit, so wie ich es bei keiner anderen Show bisher erlebt habe. Also kurzum: Wir lassen uns auch ein bisschen spontan mitreißen, wie die Menschen so drauf sind. Deswegen kann ich eigentlich nur jeden ermuntern: In Erinnerungen schwelgen, mitmachen, mittanzen, und dann wird die Show von ganz alleine laufen und ein grandioses Erlebnis werden.

4. Sie haben in Ihrer Laufbahn als Moderator und Musikexperte viele namhafte Künstler kennengelernt? Welche Begegnung blieb Ihnen besonders im Gedächtnis?

Da gibt es natürlich eine Menge zu erzählen. Also zum Beispiel, dass ich Rosenstolz entdecken durfte. Dann habe ich Laura Pausini, da bin ich sehr stolz darauf, nach Deutschland geholt, oder auch Nek aus Italien. Patricia Kaas oder vor allem Al Jarreau einmal in einer Generalprobe bei uns zu erleben, wo er das ganze Team der ZDF-Hitparade niedergegurgelt hat mit seiner Stimme. Wir waren alle sowas von fasziniert. Also es gibt tolle Stars, aber natürlich auch im deutschsprachigen Bereich viele Freundschaften, wichtige Begegnungen, die nicht einmal auf der Bühne stattgefunden haben, sondern backstage natürlich. Aber da möchte ich gerne in meinem Buch erzählen, da kann man dann viel ausführlicher reagieren als jetzt hier in diesem Interview.

5. Musikalische Biographien sind groß im Kommen und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit beim Publikum. Wie erklären Sie sich diesen Erfolg?

Gott sei Dank hat unser Produzent Bernhard Kurz vor vielen Jahren schon erkannt, dass musikalische Biographien etwas ganz Besonderes sind. Und er hat Recht behalten. Die Menschen kamen damals und heute natürlich immer mehr in den Saal hinein und sie lassen sich gerne fallen, sie lassen sich gerne entführen in alte Zeiten und sich noch einmal an die Jugend erinnern. Also kurzum: Diese ganzen Emotionen kommen hoch. Man fühlt sich geborgen, man fühlt sich solidarisch mit all den Menschen drumherum, die genauso denken und fühlen und mitmachen letztendlich. Also ich habe bisher immer nur sehr fröhliches Publikum erlebt, das happy war, dass es so etwas noch einmal erleben durfte. Das ist eine geballte Ladung an guter Unterhaltung, die im Herzen aufgeht und deswegen glaube ich ist das weiterhin die Zukunft. Wir sind jetzt in einer musikalischen Phase, wo es eben nicht mehr die großen klaren Musikeinheiten, die großen Musikstile gibt. Deswegen ist es eine sehr emotionale Geschichte, sich mit ABBA, mit anderen großen Stars wie Tina Turner, Whitney Houston oder Michael Jackson zu beschäftigen. Und die funktioniert hervorragend.

6. 1974 begann mit dem Sieg beim Eurovision Song Contest der internationale Durchbruch für ABBA. Damals setzten sich die Schweden gegen die hoch favorisierte Olivia Newton John durch. Dieser Meilenstein spielt natürlich auch bei „Thank you for the music“ eine große Rolle. Welche Rolle spielt der ESC Ihrer Meinung nach heute?

Darüber könnte man jetzt natürlich einen ganzen Abend lang philosophieren, diskutieren und vielleicht auch streiten. Klar, es sind nicht mehr die Zeiten von früher. Der Grand Prix ist, so wie er damals war, sicherlich in den Herzen von vielen Menschen und das kann man nicht mehr wiederholen. Aber da hängen gerade wir Deutschen sehr oft der Vergangenheit nach. Also wenn man in andere Länder hineinschaut, die leben mehr in der Gegenwart. Zum Beispiel die kleinen Länder, die jetzt ganz einfach endlich die Chance haben, sich mit Musik und der Teilnahme an diesem ESC auch einmal zu präsentieren und auch groß rauszukommen. Aber auch musikalisch habe ich immer das Gefühl, dass wir ein kleines bisschen hinter manchen Trends hinterherhinken. Als zum Beispiel in Europa alles sehr happy war in der Musik, da sind wir aus Deutschland mit einer Ballade angetreten und haben eigentlich den Zug verpasst. Aber egal wie. Letztendlich ist der ESC sicherlich ein wichtiges Thema von heute und er hat auf jeden Fall Zukunft. Denn da kommen Menschen zusammen, da kommen Emotionen zusammen, es kommt eben die Musik in den Mittelpunkt, die für mich wirklich völkerverbindend ist. Und ich glaube, wir sollten dem ESC weiterhin große Beachtung schenken nicht immer nur dran denken: Müssen wir das Ding gewinnen? Nein, wir sollten einfach einmal schauen, was auch die anderen machen, welche Gefühle die anderen haben und das alles zusammen, dieses Spektakel, ist etwas Schönes, etwas Großes. Leider halt nur einmal im Jahr, aber genau deswegen ist es auch so wichtig.